

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke  
Magold und Freudenstadt.

Im Verlag der Wischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 66. Freitag den 17. August 1827.

Verfügungen der Königl. Bezirks-  
Behörden.

Oberamt Magold.

Magold. [An die Gemeinderäthe.]  
Nach Anleitung des — von der Amtsver-  
sammlung in ihrer Sitzung vom 28sten  
v. Mts. durch Stimmen-Mehrheit be-  
schlossenen Maasstabs, trifft es an den —  
dem d. seitigen Oberamte für das laufen-  
de Jahr zugetheilten — 958 Ctr. Stein-  
und Vieh-Salz:

	Centner.
Magold	118.
Altenstaig, die Stadt,	22 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
— — das Dorf,	5.
Alt Nuisra, Hof,	9 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Weihingen,	10 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Berneck,	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Beuren,	11.
Börsingen,	18.
Ebershardt,	16 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Ebhausen,	36 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Effringen,	28 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Egenhausen,	44.
Emmingen,	26 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Engthal,	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Ettmannsweiler,	12.
Fänfbronn,	10 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Garrweiler,	13.
Gaugenwald,	7.
Gültlingen,	61 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Haiterbach,	66 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>

Centner.

Isfeshausen,	16.
Mindersbach,	11 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Monhardt, Hof,	5.
Oberschwandorf,	23 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Oberthalheim,	25.
Pfrondorf,	15.
Rohrdorf,	11 <sup>5</sup> / <sub>4</sub>
Roßfelden,	35 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Schietlingen,	15 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Schönbronn,	16 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Simmersfeld,	11.
Spielberg,	20.
Sulz,	51.
Unterschwandorf,	1.
Unterthalheim,	24 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Walddorf,	36.
Warth,	17 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Wenden,	11.
Wildberg,	65.
Ueberberg,	18.

Zusammen —: 958. Ctr.

Sämmtliche Gemeinderäthe haben nun  
längstens bis Mittwoch, den 22. d. Mts.  
dem R. Oberamt anzuzeigen: ob sie mit  
dem — sie betreffenden Antheile für die-  
ses Jahr zufrieden seyen, oder ob sie mehr  
oder weniger, oder gar kein Stein- und  
Vieh-Salz verlangen?

Es wird seiner Zeit bekannt gemacht  
werden, wann und bei wem — das frag-  
liche Salz abgefaßt werden könne; inzwi-

sehen wird wiederholt bemerkt, daß die Gemeinde = Kassen der Oberamts = Pflege für dasjenige Quantum, dem Pfund nach zu 2 kr., zu heften habe, welches sie von dem — noch aufzustellenden Hauptverschleußer beziehen wird.

Nagold, den 15. August 1827.

R. Oberamt.  
Oberamtmann  
Engel.

Nagold. Die Stadt Neuenbürg ist gefonnen, jährlich 6 Pferde = Rindvieh = und Schwein = Märkte, getrennt von den Krämer = Märkten, und zwar je am letzten Montag der Monate

Januar,  
März,  
May,  
July,  
September, und  
November

abzuhalten, und den bisher je am nächsten Donnerstag nach dem Feiertag Mathias abgehaltenen Krämer = Markt, künftig auf den nächsten Donnerstag nach Frühlings = Anfang zu verlegen.

Die Markt = berechtigten Gemeinden des Oberamts = Bezirks werden demnach aufgefordert, ihre Erklärungen und etwaigen Einreden gegen dieses Vorhaben der Stadt = Gemeinde Neuenbürg in einem von den Gemeinderäthen unterschriebenen Berichte unfehlbar binnen 8 Tagen hier vorzulegen.

Nagold den 12. August 1827.

R. Oberamt.  
Oberamtmann  
Engel.

Gätklingen. [Gläubiger = Aufruf.] Wer aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung an den kürzlich verstorbenen Gemeindepfeger, Conrad Waker, zu ma =

chen hat, wird aufgefordert, seine Forderung binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Behörde anzuzeigen.

Den 12. August 1827.

Waisengericht.

### Außeramtliche Gegenstände.

Freudenstadt. Wer sein bewegliches Vermögen bei der R. Französischen Brandversicherungs = Gesellschaft versichern lassen will, wolle sich an Unterzeichneten wenden. Wenn sich mehrere aus einer Gemeinde oder Umgegend gemeldet haben werden, begibt er sich zur Aufnahme selbst an Ort und Stelle. Am nächsten Bartholomäi = Feiertag, den 24. August befindet er sich zu diesem Zweck, im Gasthof zum Waldhorn in Altenstaig.

Den 15. Aug. 1827.

Oberamtsgerichts = Beisitzer,  
Rechts = Kandidat Mäkel  
zu Freudenstadt,  
Unter = Agent für die  
Oberamts = Bezirke  
Freudenstadt und Nagold  
und den Bezirk Dornhan.

Altenstaig. [Rekreations = Schießen.] Bis Freitag, den 24. August, als am Bartholomäi = Feiertag, wird die hiesige Schützen = Gesellschaft ein Rekreations = Schießen geben, wozu die Schützen der Umgegend höflich eingeladen werden.

Die Gewinne des Schnappers summiren sich auf 28 fl. 21 kr., die des Hauptschießens auf 106 fl. 30 kr. Sie bestehen in Silber, Repetir = und andern Uhren, Kupfer, Messing, Saisen. Zu bemerken ist noch, daß eine Dose in das Hauptschießen kommt, die neben mehreren lustigen Stücken, den Freischützen aus dem ff zu spielen weiß.

Die Bedingungen sind auf dem Schieß-  
platze einzusehen.

Den 14. August 1827.

Die Schützengesellschaft daselbst

Riemlin

Klinghammer

Baur

Faist

Drescher.

### Anekdoten und Erzählungen.

#### Der verlorne Sohn.

(Beschluß.)

Aber sein Herz, obgleich sehr verän-  
dert, war nicht fühllos geworden. Lud-  
wig sah und sprach Marianen zu oft,  
um nicht von den vereinigten Reizen des  
Körpers und der Seele zur Liebe hingee-  
rissen zu werden. Er hatte sich bemüht,  
diese Leidenschaften in der Geburt zu er-  
sticken: aber wie fruchtlos war dieser Ver-  
such, da er den geliebten Gegenstand im-  
mer vor Augen hatte, der seine Leiden-  
schaft durch einen Blick wieder ansachte.  
Jedoch nicht allein das Bewußtseyn dessen,  
was er jetzt war, machte ihn kühn, son-  
dern auch Wildaus Aeußerung, daß es  
ihm angenehm seyn würde, wenn er sei-  
ner Tochter nicht mißfiel. Dieß war ge-  
nug, einem Herzen Muth einzusüßen,  
das gegen die sanften Eindrücke der Liebe  
minder fühlbar gewesen wäre, als das  
seinige. Ludwig überließ sich also den  
süßen Schwärmerieen, die solch' eine Lei-  
denschaft und solch' ein Mädchen einhan-  
gen. Aber dieser kühne Mädchenbesieger,  
dem sonst eine Liebeserklärung nur ein  
Scherz war, wagte es jetzt kaum, durch  
Blicke zu reden. Seine Blicke waren  
zwar beredt genug um verstanden zu wer-  
den, und furchtsam genug zu interessiren.  
Auf der andern Seite mußten seine lie-  
benswürdigen Sitten, seine manichfachen

Geschicklichkeiten, sein vortrefflicher Charak-  
ter, und die große Achtung, in der er bei  
ihrem Vater stand, ohneföhlbar auf das  
gärtliche Herz Marianens Eindruck machen.  
Kurz Ludwig erhielt bald das Geständniß  
der Liebe, die er vielleicht eher eingestößt  
hatte, als er es wagen durfte, die Seinige  
zu gestehen.

Schon vor vielen Jahren hatten die  
beiden Väter Absicht gehabt, ihre Freund-  
schaft durch die Verheurathung ihrer be-  
iden Kinder zu befestigen. Aber Wilhelms  
üble Aufführung, seine schändliche Ent-  
weichung, und sein vermeinter Tod, hat-  
ten diesen ihren Lieblingsplan zernichtet.

Einmal ließ Wildau, nach einer Berath-  
schlagung mit Ehrmann, Ludwig zu sich  
kommen, und bot ihm seine Tochter an.  
Der glückliche Liebhaber nahm dieß An-  
erbieten mit Dankbarkeit und Freude an.  
Als einige Tage nachher die Verlobung  
in Gegenwart der Zeugen vollzogen wer-  
den sollte: so fand es Ludwig unmöglich,  
sein Geheimniß länger zu verheelen? und  
doch zitterte er vor der Entdeckung. Er  
war nie in seinem Leben in einer so Schreck-  
lichen Lage gewesen. Seine Verlegenheit  
äußerte sich zu sichtbar auf seinem Gesicht,  
als daß sie nicht hätte bemerkt werden  
sollen. Die beiden Väter fragten nach  
der Ursache „O! meine Wohlthäter, sagte  
der vorgebliche Freising, können Sie mir  
diesen Anschein von Betrübniß in dem  
glücklichsten Augenblicke meines Lebens ver-  
geben? Aber es fehlt noch eine Einwilligung  
zu meinem Glück. — Wessen Einwilligung,  
sagte Ehrmann? Sie haben ja keinen  
Vater?“ — „Ich weiß nicht, antwortete  
Freising, und warf sich zu seinen Füßen;  
ich weiß nicht, ob ich noch einen Vater  
habe. Sie allein, Herr Ehrmann, kön-  
nen dieß entscheiden. Sehen sie hier den  
Verbrecher Wilhelm, der Ihre ganze  
Strenge verdiente. Ich habe mich so lange  
verborgen gehalten, um meine Fehler durch  
eine unzweideutige Reue abzubüßen und

wieder gut zu machen. Sie haben mich gesehen, nicht wie ich sonst war, sondern wie ich immer zu seyn hoffe.“ —

Man stelle sich die Ueberraschung, die Freude, das Entzücken eines Vaters und die Glückseligkeit Wildau's und Marianens vor. Austritte, wie diese, sind keiner Schilderung fähig, — sie müssen gefühlt werden. Wilhelm ward mit der reizenden Mariane verbunden. Dem alten guten Selbding ward die Neuigkeit seiner Rückkehr zur Tugend und zum väterlichen Hause gemeldet. In der Freude seines Herzens vermachte er ihm sein ganzes Vermögen.

Wilhelm lebte lange als ein Beispiel aller Tugenden, die aus seiner heroischen Neue entsprangen, und genoss lange das Glück, das ihm die Verbindung mit einer solchen Braut gewährte.

OA  
17.8.22

### Allerlei.

Aus dem Loch — welches ein gewisser Herr Julius durch die Erde graben lassen will, und worüber vor etlichen Wochen der Herausgeber einer Zeitung in drei auf einander gefolgten Nummern seine aristophanische Laune ausgegossen hat — kann nichts werden.

Denen Herrn Ortsvorstehern wäre zwar eine große Last vom Halse, wenn die Viehlen, die ohne Brod sind, vierthalbtausend Jahre, (denn ungefähr so lange währt die Arbeit) beschäftigt werden könnten.

Auch entstände allgemeiner Jubel, wenn man bei diesem Graben einen Berg von Gold entdeckte, wäre derselbe auch nicht größer, als der Rielberg, der zwischen Nagold und Walddorf liegt.

So aber kommt leider! der Ober-Berg-Hauptmann von Treba in Freiberg, und macht uns einen Strich durch alle unsere schönen Hoffnungen. Dieser behauptet nämlich in seinen Schriften, und als Ober-Berg-Hauptmann — der die Eingeweide

der Erde durch und durch kennt, muß er es auch wissen; — je tiefer man in die Erde komme, desto wärmer werde es auch darin. Einhundert fünfzig Fuß gebe Einen Grad Wärme.

Dreihundert Fuß geben zwei Grade, und so immer fort. Bei einer Tiefe von einer Million Fuß könne man Eisen schmelzen, ohne Holz und Kohlen.

Bewahre uns also der Himmel vor dem großen Loch! Ehe unsere Arbeiter an diesem Niesenwerk kaum recht angefangen hätten, würden sie mit ihren Wädeln, Schippen und Schaufeln, sammt und sonders in Asche verwandelt werden.

Aber so geht es mit allen Projekten. Die menschliche Phantastie bringt ungeheure Geburten zur Welt. Hintennach zeigt es sich, daß es — Mißgeburten sind.

\* \* \*

Es ist ein sonderbares Ding um das Schicksal der Menschen. Den einen setzt es auf einen weichen gepolsterten Sessel, und kitzelt seinen Gaumen mit Suppen von indischen Vogelneestern.

Den andern wirft es auf einen harten Dragoner-Sattel, und füttert ihn mit — Wassersuppen.

\* \* \*

Unterthan. Jeder Mensch hat seine Unterthanen: die Gäße und den Magen. Die großen Herren haben die erstern zu Quiescenten gemacht; hingegen verfahren sie mit letzterem um so tyrannischer. — Und wenn er endlich das Joch abwirft, und rebellirt, so strafen sie ihn mit Medicin.

\* \* \*

Verstand. Ist zu unsern Zeiten ein Kapital, das niemand gern verinteressirt. Man kann es oft mit Mühe kaum auf 300 fl. bringen. In öffentlichen Fonds wird es gar nicht angenommen.